

Gewerkschaftsjugend Peine

Etwa 3000 organisierte Jugendliche zählt der Kreis Peine innerhalb der gesamten Industriegewerkschaften. Das leitende Organ ist der Kreisjugendausschuß, der sich, wie wohl überall, aus den einzelnen IG-Funktionären zusammensetzt. Im Dezember vorigen Jahres wurde ein neuer Jugendausschuß gewählt. Obwohl sich schon nach den ersten Sitzungen eine Änderung bemerkbar machte, besonders durch die tatkräftige Mitarbeit des Kreissekretärs Koll. Engels, ist der Anfang doch schwer, und der einzelne muß sich erst langsam in sein Aufgabenfeld hineinarbeiten. Das Wichtigste ist wohl, die Jugend zu überzeugen und sie nach und nach zu guten Gewerkschaftern zu machen.

Wie kommen wir nun an unsere Jugend heran, ist die Frage, die immer wieder auf der Tagesordnung erscheint. Es geht wohl nicht, wenn man bei der Jugend systematisch Gewerkschaftslehre pauken würde, nein, wir sind anderer Meinung, man darf die Jugend nicht allzusehr aus ihrem Spiel reißen, sondern muß versuchen, sie durch ihr Spiel in die Reihen der Aktiven einzugliedern. So gründeten wir eine Laienspielgruppe, die in jedem Ort des Kreises ein Gastspiel geben wird, um den Jugendlichen zu zeigen, wie interessant es bei der Gewerkschaftsjugend ist. Ferner sorgen Sing-, Tischtennis- und Kulturabende für eine an-

genehme Unterhaltung. Das alles genügt uns aber nicht, denn wir müssen immer wieder feststellen, daß diejenigen, die sich beteiligen, immer dieselben sind und noch viele abseits stehen.

Unsere ganze Arbeit wollen wir ausrichten, auch die anderen zu gewinnen. Wer tauscht seine Erfahrungen mit uns aus?

Der Arbeitsausschuß der Gewerkschaftsjugend im Kreise Peine

Gewerkschaftsjugend Dortmund

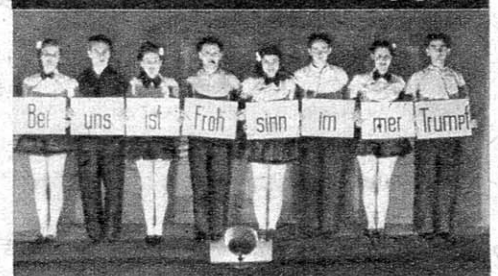
Auch die Jahres-Delegiertenkonferenz der Dortmunder Gewerkschaftsjugend offenbarte die Fortschritte gewerkschaftlicher Jugendarbeit. Rudi Rose konnte in seinem umfassenden Jahresbericht eine erfreuliche Bilanz ziehen. Im Zusammenhang streifte er alle unsere Jugendarbeit berührenden Probleme und die sich daraus ergebenden Aufgaben für die Zukunft. Die dem Jahresbericht folgende Diskussion zeigte den Erfolg der in Dortmund durchgeführten Rednerschulung. Alle Redner sprachen klar, sachlich, sich auf das Wesentliche beschränkend und vor allem in vorbildlicher Kürze. Die anwesenden älteren Kollegen waren von dieser vorbildlich durchgeführten Diskussion stark beeindruckt und konnten sich nicht enthalten, den jungen Kollegen Lob und Dank auszusprechen.

Für die künftige Arbeit des neuen Jugend-

ausschusses wurden entscheidende Richtlinien festgelegt. Ein Antrag des Jugendsekretariats forderte als Hauptaufgabenfeld des neuen Jugendausschusses die Intensivierung der Jugendgruppenarbeit. Damit wurde die Diskussion, ob Gruppenarbeit durchgeführt wird, beendet, und die Frage lautet jetzt, wie soll die Gruppenarbeit durchgeführt werden. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. Gleichzeitig wurden Leitsätze für die Arbeitsweise des Ortsjugendausschusses des DGB in Dortmund festgelegt, damit die künftige Arbeit eine fundierte Grundlage erhält. Eine lebhaft diskutierte Diskussion entspann sich über den Antrag des Kollegen Rose, der verlangte, daß im neuen Ortsjugendausschuß nicht mehr der Jugendsekretär, sondern ein ehrenamtlich tätiger Jugendkollege den Vorsitz führe, um so eine gesunde Aufteilung zwischen den Aufgaben und dem Verantwortungsbereich des Jugendausschusses und des Jugendsekretariats zu schaffen. Der Vorschlag, der vom Jugendsekretär selbst kam, erhielt die starke Mehrheit bei der Abstimmung. Auf dieser neugeschaffenen breiten Grundlage der Verantwortung wird der neugewählte Ortsjugendausschuß die von der Jahres-Delegiertenkonferenz festgelegten Aufgaben lösen können.

H. T.

Funkrevue der Gewerkschaftsjugend

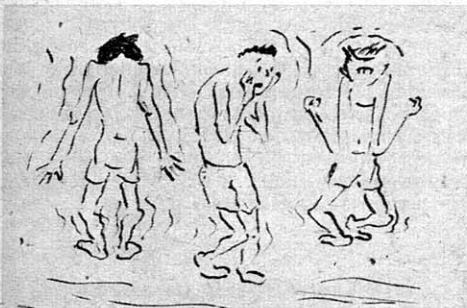


„100 Minuten froh und heiter“ hatten die jungen Gewerkschafter von Euskirchen den Besuchern versprochen, und es wurden tatsächlich zwei Stunden guter Unterhaltung. Ohne Zweideutigkeit, humorvoll, spritzig rollte das Programm in ununterbrochener Reihenfolge ab, die kleinen Pausen durch heitere Ansage ausgefüllt. Schon mit dem ersten Lied, „Bei uns ist Frohsinn immer Trumpf“, hatten die Spieler die Herzen der Besucher erobert. Der Gewerkschafts-Fernsehsender führte nach Hawaii mit einem wilden Negerntanz. In Mexiko erlebte man eine tolle Schießerei — einfach köstlich verstanden es die Jungen, die übertriebene Abenteuerlust mancher Zeitgenossen zu ironisieren. In Deutschland kam es zu einem nachdenklichen Gespräch am Runden Tisch über Politik und Parteigezänk, über Wiederaufbau und über Sinn und Zweck der Gewerkschaften. Im Lied der russischen Kriegsgefangenen lag ihre ganze Sehnsucht nach Heimat und Freiheit. Anmutig, natürlich und durchaus jugendgemäß wirkte der Puppentanz der jungen Kolleginnen. Die Jungen und Mädchen spielten sich selbst.

Der Leiter des gesamten Abends, Kollege Heinrich Kost, hat die Revue textlich wie musikalisch ausgearbeitet und einstudiert. Eine Leistung, der durch einen noch so großen Beifall nur zu einem kleinen Teil Dank gesagt werden kann.

Es wäre gut und wünschenswert, wenn die Gewerkschaftsjugend von Euskirchen ihre Revue auch anderen Jugendgruppen einmal zeigen könnte, denn Arbeit und Leistung sind es wert. Zwei Vorführungen waren ein voller Erfolg und ein Ansporn und Auftrieb für künftige Arbeit.

K. Bo.



Warum Impfen? Ich bin gesund!

Fein, daß du gesund bist! Gut, daß der englische Arzt Jenner 1796 die Schutzimpfung gegen Pocken erfand. Daß du gesund bist, verdankst du mit denen, die um dich herum geimpft sind.

Wenn wir heute von den Seuchenzügen der vergangenen Zeit hören, so klingt das oft nach Gespenstergeschichten. 1716 starben so in Paris 14 000 Menschen an den Pocken — etwa die Hälfte der damaligen Bevölkerung. In Deutschland betrug die Kindersterblichkeit jener Zeit 30 bis 50 v. H., d. h. von 100 Kindern starben 30—50 bis zur Erreichung des 14. Lebensjahres — den Hauptanteil der Todesrechnung hatten wiederum die Pocken, von denen fast kein Kind ganz verschont wurde. Die Pocken sind eben so ansteckend wie die Masern. Und heute? Seit Jahrzehnten ist in Deutschland schon kein Kind mehr an Pocken gestorben.

Es ist der „abgewandten“ Forscherarbeit vieler Professoren zu verdanken — Robert Koch entdeckte verschiedene Seuchenkeime, so den Typhusbazillus und den Tuberkelbazillus, erst 1905 wurde der Erreger der Syphilis entdeckt von Schaudinn und Hoffmann —, daß mit den Ursachen der ansteckenden Krankheiten auch Abwehrmaßnahmen gefunden wurden. In welcher Gefahr schwebten heute sonst die Menschenmassen der Großstädte?

Was aber ist durch die Impfung gewonnen? Impfen heißt doch: eine Krankheit absichtlich übertragen! Kann man das verantwort-

ten? Jenner entdeckte, daß Menschen, die durch Kuhpocken angesteckt werden leicht damit fertig werden, viel leichter als mit den Pocken, die von Mensch zu Mensch übertragen werden. Aber wenn sie einmal Kuhpocken durchgemacht haben, sind sie „gefeit“, dann können ihnen auch die anderen Pocken nichts mehr anhaben. Dann haben sie Schutzstoffe gebildet, die zur Abwehr im Körper bereit liegen. Dieser Entdeckung folgten weitere, so daß wir heute eine Impfung gegen mehrere Krankheiten kennen. Aber viele Menschen wissen heute noch nicht, was sie der Impfung verdanken. Wie viele Eltern gibt es, die immer noch nicht die Möglichkeit ausnutzen, ihre Kinder gegen Diphtherie und Scharlach impfen zu lassen. Diese Impfung verhütet nicht unbedingt das Krankwerden, aber sie hebt die Todesgefahr besonders der gefürchteten Diphtherie fast ganz auf.

In Deutschland redet man jetzt überall von der Tuberkuloseimpfung nach Calmette. Jetzt erst! In Schweden wird sie bereits seit 23 Jahren angewandt. Kein Geringerer als Prof. Kleinschmidt selbst, der in der Welt bekannte Kinderarzt aus Göttingen, fuhr nach Schweden, um die dortigen Erfahrungen zu studieren. Nun kämpft er gegen alte Vorurteile in Deutschland. Kleinschmidt fordert die Impfung für alle Neugeborenen, für beruflich besonders gefährdete Erwachsene wie Schwestern, Pfleger, Ärzte und für die jungen Erwachsenen, die auf engem Raum zusammengedrängt untergebracht werden. Voraussetzung der Impfung ist der peinlich genaue Nachweis, daß der betreffende Mensch noch keine Tuberkulose im Körper hat.

Was haben wir zu fordern? Wir fordern die Tuberkulose-Schutzimpfung für die werktätige Jugend. Sie hat vielerorts unter Bedingungen zu arbeiten, wo man die Tuberkulosegefahr mit Händen greifen kann.

E. H.

